

Sehr geehrte Mitglieder der Band Surrogat,

wie ihr wahrscheinlich über eure Booking-Agentur *Powerline* erfahren habt, hat sich die Hausversammlung des autonomen Kultur- und Kommunikationszentrums *Alte Pauline* in Detmold, wo ihr am 25. April hättet spielen sollen, mit großer Mehrheit dazu entschlossen, das Konzert abzusagen.

Die Gründe dafür waren unterschiedlicher Art, hatten aber alle mit eurer Werbestrategie zu tun.

Für euch dürfte die Absage kein materielles Problem sein. Das Datum des ausgefallenen Konzertes ist ein Freitag, ihr habt zahlungskräftige Sponsoren, die Musikpresse und *Viva* spielen mit. Es dürfte also nicht allzu schwer gefallen sein, den Ersatz-Gig im *Kamp* zu bekommen.

Auf der Hausversammlung war dieser Brief nicht konsensfähig. Wir, die Unterzeichneten, haben alle an der Diskussion über die Konzertabsage mitgewirkt und finden es wichtig, euch unsere politische Einschätzung öffentlich mitzuteilen.

Wir schreiben euch diesen Brief nicht, weil wir große Hoffnungen haben, ihr würdet unser Erschrecken über eure Öffentlichkeitsarbeit aus materiellen oder argumentativen Gründen ernst nehmen und Konsequenzen in unserem Sinne daraus ziehen. Aber wir denken, dass wir der Öffentlichkeit eine Begründung für diese Entscheidung schuldig sind, die nicht von allen verstanden wird. Außerdem halten wir die öffentliche Diskussion um den zumindest fahrlässigen Umgang von deutschen Pop- und Rockgruppen mit nationalistischen Symbolen für wichtig.

Die auf der Hausversammlung Anwesenden konnten sich nachträglich auf eine einheitliche Begründung nicht einigen. Diejenigen, welche diesen Brief inhaltlich nicht mittragen, haben sich geweigert, ihre eigenen Gründe für oder auch gegen die Konzert-Absage schriftlich darzulegen.

Als wir die Plakate für das Konzert erhielten, war für fast alle klar: Entweder wir machen neue Plakate oder (wie letztlich nach längerer hausinterner Diskussion und eindeutiger Abstimmung beschlossen) wir sagen das Konzert ab. Für die große Mehrheit der Hausversammlung steht fest, dass euer Plakat *Werbung* ist und keine *Kunst*, die für sich die großzügig bemessene *Freiheit* in Anspruch nehmen kann. Der kommerzielle Verwertungszweck ist dominant. Werbung *bedient* sich aller möglichen künstlerischen Ausdrucksformen, ohne selbst jemals Kunst sein zu können. Ihr, bzw. euer Grafiker zitiert (mit eurem Einverständnis) u. a. Versatzstücke von Comics, die in einer reaktionären Tradition stehen. Die ebenfalls vorhandene progressive, auf Aufklärung und Befreiung gerichtete Comic-Tradition wird in eurer Werbekampagne dagegen ignoriert. Ironiesignale suchen wir vergebens. Äußerungen der Band machen deutlich, dass sie so etwas gar nicht mehr für nötig hält.

Unter Berufung auf postmoderne Beliebigkeit mit Symbolen Werbung zu machen, die für deutschen Nationalismus, männliche Kraftmeierei und Kriegermythos und darüber hinaus historisch für Tod und Vernichtung stehen, ist nicht nur Beweis für schlechten Geschmack. Es verbindet sich - hoffentlich ungewollt und fahrlässig - mit der Werbung für die eigene Musik eine Popularisierung einschlägiger Symbole, die eine ganz praktische politische Strategie von Rechten unterstützt: den Aufbau einer sogenannten „Querfront“ zwischen Linken und Rechten. Eine beliebte Strategie dieser politischen Gruppen besteht darin, durch „Provokationen“ dafür zu sorgen, dass ursprünglich eindeutig „rechte“ Symbole auch bei Linken akzeptiert werden, um auf diesem Wege dann auch rechte Ideologie in linke „Zusammenhänge“ einzuschleusen. Ein herausragendes publizistisches Organ dieser Richtung ist z.B. die Berliner Zeitschrift *Kalashnikov*.

Euer Tatenkreuz-Logo ist für (Neo-)Nazis in Deutschland schon immer der erste Ersatz (oder das erste Surrogat) für das in der BRD verbotene Hakenkreuz gewesen. Es steht in dem wichtigsten (seit längerem ebenfalls verbotenen) Nazi-Ersatzsymbol, der Reichskriegsflagge, an zentraler Stelle. Wenn auf eurem Plakat das leicht verfremdete, aber gut erkennbare „Eiserne Kreuz“ zusammen mit dem Namen der Gruppe abgebildet wird, kann dieser von Rechten als Erläuterung des Symbols als ein Hinweis auf das zentrale nationalsozialistische Symbol des Hakenkreuzes verstanden werden. Unterstützt wird dieses Verständnis noch durch die (englischsprachige) Aufforderung, sich der Auslese der Besten (Elite) anzuschließen. Selbstverständlich *muss* nicht jeder Betrachter das Plakat so verstehen. Und erst recht gehen wir davon aus, *dass ihr es nicht so verstanden haben wollt*. Aber ihr habt (nach eigener Aussage) nicht länger als zehn Minuten über dieses Symbol nachgedacht.

Das „Eiserne Kreuz“ steht für die lange Kontinuität deutscher Kriege, angefangen von den sogenannten „Befreiungskriegen“, die von deutscher Seite ein reaktionärer Feldzug gegen die bürgerliche Aufklärung waren, über Ersten und Zweiten Weltkrieg bis hin zum Kosovokrieg. Alle diese Kriege hatten eine zutiefst völkische Komponente, waren getragen vom Wunsch, Freund und Feind nach völkischen Kriterien zu sortieren. Alle hatten, stärker als das bei „normalen“ imperialistischen Kriegen der Fall war, eine ausgeprägte wahnhaft

Komponente, vor allem der Zweite Weltkrieg und der in seinem Schutz begangene Holocaust: Der eingebildete Gegner, der immer als internationale Bedrohung gesehen wurde, die sich der völkisch verhetzte Deutsche aber nur als „Gegenvolk“ vorstellen konnte, sollte nicht nur besiegt, sondern physisch vernichtet werden, und diese Vernichtungswünsche sind insbesondere im Nationalsozialismus auf schreckliche Art und Weise wahr gemacht worden.

Wenn eine Musikband im Jahre 2003 sich derart belasteter Codes bedient, dann ist das für uns nicht akzeptabel. Denn hinter dieser patriotischen Aufrüstung des popkulturellen Images steht mehr als der Versuch, Mangel an eigener künstlerischer Kreativität durch „Tabubrüche“ zu kompensieren, um Aufmerksamkeit in der vielfältigen und überlaufenen Musiklandschaft zu ergattern. Diese Werbestrategie ist keineswegs originell, sondern von anderen, vorwiegend englischsprachigen Bands übernommen. Müssen wir euch aber wirklich erklären, dass es einen fundamentalen Unterschied macht, ob AC/DC oder Motörhead ihrem überwiegend nicht-deutschen Publikum einschlägige Symbole zumuten oder ob eine deutschsprachige Band im Land der Täter dies macht? Die einen zitieren ironisch-provokativ Symbole der *krauts*, von denen das Publikum weiß, dass sie die „Bösen“ waren. In eurem Falle ladet ihr als Angehörige der Täternation ein (und jetzt schiebt bitte nicht eure Drummerin vor!), deren alte Kriegs-Symbole zu akzeptieren. Ist euch wirklich entgangen, dass „Tabubrüche“ und Provokationen mit rechter Symbolik zur Strategie der Rechten und Neonazis gehören und deshalb keinen politischen Unschuldsverdacht für sich reklamieren können?

Die von euch gewählte Provokation steht in einem dominanten Kontext, den ihr nicht ignorieren könnt: Immer mehr Mitglieder dieser deutschen Nation, die sich selbst nicht der Rechten zugehörig fühlen, beweinen sich selbst oder sogar die Angehörigen der Tätergeneration als „Opfer“, sei es als Gegenreaktion auf die „Wehrmachtsausstellung“ („Mein Großvater war kein Mörder!“), Lesungen von Jörg Friedrichs „Der Brand“, in umfangreichen Artikelserien zum „alliierten Bombenterror“ oder zum „Schicksal der deutschen Vertriebenen“. Mittlerweile zum deutschen (nicht-musikalischen) Pop gehörende Figuren wie Martin Walser oder Jürgen W. Möllemann fordern den Schlusstrich unter die Vergangenheit oder lassen antisemitische Hetzschriften per Tagespost an alle Haushalte in NRW verteilen. Über Deutsch-Rap und die vom Goethe-Institut entdeckten „Protestbands“ soll „deutsche Leitkultur“ in alle Welt exportiert werden. Und in dieser Situation gibt sich die gänzlich des Rechtsradikalismus unverdächtige, weil von „links“ kommende Rockband *Surrogat* alle Mühe, das so verstaubt anmutende *Eiserne Kreuz* mit poppigen Farben ihren Fans als *hip* unterzujubeln!

Wahrscheinlich brauchen wir euch nicht darüber zu belehren, welcher himmelweiten Unterschied es zwischen *deutschem* Pop und *deutschsprachigem* Pop gibt. Bands wie *Die Goldenen Zitronen* oder *Blumfeld* haben ihn in der Vergangenheit deutlich zu machen versucht. Wenn allerdings die deutsche Sprache dazu verwendet wird, Identität stiftende Musik für Deutsche zu machen, ist für uns eine Grenze erreicht. Diese Identität kann nicht nur über die Musik und die Texte, sondern auch über die damit verbundene Merchandizing-Strategie angestrebt werden. Einfach ausgedrückt: Der Enkel eines gefallenen Rotarmisten und die Enkelin einer in Auschwitz vergasteten Jüdin können durchaus zu deutschsprachiger Musik tanzen; aber nicht, wenn sie mit dem Symbol verknüpft wird, das für Millionen ihrer Vorfahren den Tod bedeutete.

Von eurer Booking-Agentur wurde uns gesagt, dass in Zukunft keine *Powerline*-Bands mehr in der *Alten Pauline* auftreten würden. Das bedauern wir, weil dadurch zum Beispiel die oben genannten Bands mit euch in einen Topf geworfen werden. Außerdem macht uns die darin enthaltene Unterstellung stinksauer: Das Konzert mit euch fällt ja nicht aus, weil die Pauline unfähig wäre, Konzerte durchzuführen (das Gegenteil haben wir in der Vergangenheit reichlich bewiesen!), sondern wir haben für die Absage gute Gründe, die von **euch** zu vertreten sind. Und diese Gründe treffen auf die anderen *Powerline*-Gruppen nicht zu!

Wir sind nicht bereit, ein Konzert zu veranstalten, mit dem weder wir noch viele andere Menschen kulturell und politisch einverstanden sind, die entweder nichts von der deutschen Nation halten oder schlicht qua Herkunft von eben dieser ausgeschlossen oder gar bedroht werden. Wir sind auch nicht bereit, einem Autoritätskult zu huldigen, der in Parolen wie „Join the elite“ zum Ausdruck kommt, da unser Zentrum immer noch auf dem Prinzip der Selbstverwaltung, der freiwilligen Assoziation und Übereinkunft basiert. Für uns gehören alle Chefs und Eliten (wenn ihr so wollt) zum Teufel gejagt.

Wir haben aus allen diesen Gründen beschlossen, unsere Argumente für die Absage zu veröffentlichen. Das ist zum einen notwendig, um den politischen Anspruch und den guten Ruf des Hauses als autonomes, antifaschistisches Zentrum nicht aufzugeben. Zum anderen wollen wir mit anderen daran Interessierten in eine öffentliche Diskussion über die bedenklichen aktuellen Tendenzen in der deutschen Pop- und Rockszenen einsteigen.

An einer Antwort von euch sind wir interessiert.

Mit freundlichen Grüßen

Alex N., Aljoscha, Anna, Christiane, Elena, Eugen, Günter, Hans, Holger, Janina, Lea, Micha, Panda, Sabine, Vincent